



verbindet! gestaltet! wirkt!

Weitere Informationen findet Ihr unter:
www.internationale-katholische-jugendarbeit.de

GO EAST: UKRAINE



Studienfahrt nach Lviv,
Ivano-Frankivsk und
Kiew im Oktober 2016



INTERNATIONALE
JUGENDARBEIT

verbindet! gestaltet! wirkt!



INHALT

Vorwort	03
Über uns	04
Die Ukraine	06
Unser Programm	08
Projekte und Partner	10
Berichte	14
Deutsch-Ukrainisches Wiedersehen	31
Fördermöglichkeiten	34
Ein Jahr später – was ist geblieben?	39
Impressum	43

VORWORT

Die Ukraine befindet sich in einem tiefgreifenden gesellschaftlichen Umbruch hin zu mehr Demokratie und Zivilgesellschaft. Dies geschieht unter starker Beteiligung der jungen Generation und nicht ohne innere und äußere Spannungen. Der kriegszerstörerische Konflikt im Osten des Landes ist derzeit weitgehend aus unseren Schlagzeilen verschwunden, hält aber noch immer an. Bis heute gibt es allein ca. 1,5 Millionen Binnenflüchtlinge im Land.

Um einen persönlichen Eindruck von der Situation des Landes gewinnen zu können, sind wir im Oktober 2016 gemeinsam mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der katholischen Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Jugendpastoral in die Ukraine gereist. Ziel war es, mit jungen Ukrainerinnen und Ukrainern ins Gespräch zu kommen und den Dialog zwischen Verantwortlichen der Jugendarbeit beider Länder zu stärken.

Insgesamt acht Tage haben wir in der Ukraine verbracht und sind dabei von Lviv über Ivano-Frankivsk nach Kiew gereist. Im Laufe des Besuches haben wir zahlreiche jugendpolitische, pastorale und sozialcaritative Projekte der kirchlichen Jugendarbeit besucht, Initiativen im Bereich jugendlicher Binnenflüchtlinge, Jugendarbeitslosigkeit, Arbeitsmigration, zivilgesellschaftliches Engagement kennengelernt und Gespräche zur heutigen politischen, sozialen und kirchlichen Situation des Landes geführt.

Heute, fast ein Jahr später, sind zahlreiche Eindrücke und Erinnerungen geblieben. Sie wirken sich nicht nur auf unsere Arbeit, sondern auch auf unsere Denkweise, unsere politischen Einstellungen oder die Einschätzung der politischen Situation in Europa aus. Diese Broschüre soll einen Überblick über unsere Stationen und Erlebnisse geben und vielleicht auch als Anregung für eigene deutsch-ukrainische Projekte dienen. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.

Andreas Lorenz
(BAG KJS)

Elisabeth Lüdeking
(BDKJ)

Lisi Maier
(BDKJ)

Thomas Müller-Boehr
(Renovabis)

Marie Schwinning
(afj)

ÜBER UNS

Katholische Internationale Jugendarbeit macht es möglich, dass sich junge Menschen aus verschiedensten Ländern und Kulturkreisen begegnen, sich austauschen, gemeinsam lernen und Erfahrungen machen. Ziele der internationalen Jugendarbeit in katholischer Trägerschaft sind unter anderem einen Beitrag zur Völkerverständigung und zur Europäischen Integration zu leisten, die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen zu fördern sowie das Christsein über die nationalen Grenzen hinaus in unserer Weltkirche zu entdecken.

Die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)



Die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge (afj) ist die Fachstelle für Jugendfragen der Deutschen Bischofskonferenz. Ihr Auftrag ist es, die vielfältigen Akteur/-innen in der Jugendpastoral zu vernetzen und zu unterstützen, z. B. durch Fortbildungen, Vernetzungstreffen, Vorträge, Publikationen und gemeinsame Reflexion. Zudem ist es Auftrag der afj, neue Entwicklungen in der (Jugend-) Pastoral zu begleiten und voraus zu denken. Die Arbeitsstelle ist in die Arbeit der Jugendkommission und des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz eingebunden.

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)



Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) ist der Dachverband von 17 katholischen Jugendverbänden, in denen insgesamt rund 660.000 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 7 und 28 Jahren organisiert sind. Seine wichtigste Aufgabe besteht in der Interessenvertretung seiner Mitglieder in Politik, Kirche und Gesellschaft. Ein Schwerpunkt kirchlicher Jugendverbandsarbeit ist die internationale Jugendarbeit. Der BDKJ unterstützt, fördert und berät seine Mitgliedsverbände rund um die internationale Begegnung. Als Dachverband steht er seinen Mitgliedern als Ansprechpartner zur Verfügung und setzt Impulse für die internationale Arbeit in seinen Strukturen.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS)



Die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS e. V.) ist der Zusammenschluss katholischer bundeszentraler Organisationen und Landesarbeitsgemeinschaften in Deutschland. Auf Bundesebene tritt sie anwaltschaftlich für die Belange junger Menschen ein und nimmt aktiv am wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs teil. Dadurch leistet die BAG KJS einen Beitrag zur zukunftsorientierten Gestaltung unserer Gesellschaft.

Renovabis



Renovabis ist die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa. Im März 1993 wurde Renovabis von der Deutschen Bischofskonferenz auf Anregung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) gegründet. Es ist damit das jüngste der sechs weltkirchlichen katholischen Hilfswerke in Deutschland: Misereor, Adveniat, Renovabis, Missio, Caritas International und das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“. Der Name stammt aus Psalm 104, 30: „Sendest du deinen Geist aus, so werden sie alle erschaffen, und du erneuerst das Antlitz der Erde – Emitte Spiritum tuum, et creabuntur, et renovabis faciem terrae“.

DIE UKRAINE

Land und Leute

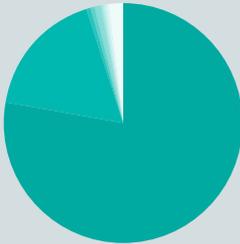
Offizieller Name: Ukraine (Ukrainisch: Україна/Ukrajina)

Fläche/Einwohner/-innen: 603.550 km²/44.209.733

Hauptstadt: Kiew – 2.942 Millionen Einwohner/-innen

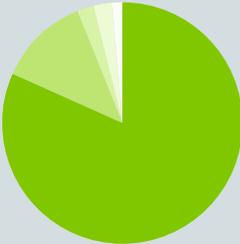
Sprachen: Ukrainisch (Amtssprache),
Russisch (Regionalsprache)

Volkgruppen:



- 77,8 % Ukrainer/-innen
- 17,3 % Russen/-innen
- 0,6 % Weißrussen/-innen
- 0,5 % Moldauer/-innen
- 0,5 % Krimtataren/-innen
- 0,4 % Bulgaren/-innen
- 0,3 % Ungarn/-innen
- 0,3 % Rumänen/-innen
- 0,3 % Polen/-innen
- 0,2 % Juden/-innen
- 1,8 % andere

Religionen:



- 67,0 % orthodox
- 8–10 % griechisch-katholisch
- 2,0 % römisch-katholisch
- 1–2 % ukrainisch-autokephal-orthodox
- <1 % muslimisch und jüdisch (jeweils)

Religion und Kirche

Orthodoxe Kirche

Die Orthodoxe Kirche in der Ukraine ist in drei Kirchen aufgespalten:

- ▶ Die Ukrainische Orthodoxe Kirche Moskauer Patriarchat (UOK-MP):
31 Eparchien, 9049 Gemeinden (Oberhaupt ist Metropolit Volodymyr)

- ▶ Die Ukrainische Orthodoxe Kirche Kiewer Patriarchat (UOK-KP): 2781 Gemeinden (1992 aus der Ukrainischen Autokephalen Orthodoxen Kirche gegründet, Oberhaupt ist Patriarch Filaret)
- ▶ Ukrainische Autokephale Orthodoxe Kirche (UAOK): 1015 Gemeinden (1919 in der Ukraine gegründet, im Exil überlebend, seit 1991 wieder in der Ukraine aktiv)

Die beiden letztgenannten Kirchen sind von der Weltorthodoxie (Moskauer Patriarchat, Patriarchat Konstantinopel) nicht anerkannt.

Die UGKK entstand auf dem Territorium der Westukraine durch die Brester Union (1596) bzw. die Union von Ushgorod (1646). Sie ist vor allem auf die Westukraine konzentriert. In der Sowjetzeit war die UGKK von 1947 bis 1989 verboten. Nach ihrer Wiedezulassung sind viele Gläubige in der Westukraine von der orthodoxen Kirche wieder zur UGKK zurückgekehrt. In der Westukraine ist sie Mehrheitskirche, der Anteil der Gläubigen liegt in den sieben galizischen Diözesen (Lviv, Stryj, Buchach, Ternopil, Sokal, Ivano-Frankivsk und Sambir-Drohobych) zwischen 58 % und 74 %, in Transkarpatien (Ushgorod) bei 25 % und in der Diözese Kolomyja-Chernivtsi bei 17 %. In der Zentral- und Ostukraine stellen die Gläubigen der Griechisch-Katholischen Kirche eine kleine Minderheit von knapp einem Prozent dar.

Im Durchschnitt liegt dadurch der Anteil der Gläubigen an der Gesamtbevölkerung bei 8 % (ca. 3,5–4 Millionen in ca. 3.600 Gemeinden). Die Diözese Mukachevo besitzt zudem einen autonomen Status und wird derzeit von Bischof Milan Šašik geleitet (Sitz in Ushorod). Sie ist als ruthenische Kirche eine Kirche sui juris und untersteht damit nicht dem Oberhaupt der UGKK. Jedoch nimmt die Diözese Mukachevo an allen Synoden und Sitzungen der UGKK beratend teil. Die Griechisch-Katholische Kirche in der Ukraine hat fünf Priesterseminare (Lviv, Ivano-Frankivsk, Ternopil, Ushgorod und Drohobych) und für die Ausbildung von Laien die Ukrainische Katholische Universität (kurz: UCU) in Lviv.

Römisch-Katholische Kirche (lateinischer Ritus)

Die katholische Kirche des lateinischen Ritus, welche vielerorts noch immer als die polnische Kirche angesehen wird, hat in der Ukraine sieben Diözesen, davon wurden Charkiv-Saporoshe und Odessa-Simferopol 2002 durch Teilung von Zhytomir/Kiew bzw. Kamyanets-Podolski neu errichtet. In Transkarpatien (Mukachewo) wurde die Apostolische Administratur 2002 zur Diözese erhoben. Der Anteil der Gläubigen liegt zwischen einem und vier Prozent, im Durchschnitt bei zwei Prozent. Es gibt etwa eine Millionen Gläubige in ca. 830 Gemeinden und drei Priesterseminare (Lviv, Worsel bei Kiew und Gorodok). Vorsitzender der Bischofskonferenz ist Erzbischof Mieczyslaw Mokrzycki.

Text: Thomas Müller-Boehr (Renovabis)

UNSER PROGRAMM

Mittwoch, 12. Oktober 2016

- ▶ Ankunft in Lviv
- ▶ Begrüßung durch Dr. Oleg Turij, Vize-Rektor der Ukrainian Catholic University/UCU
- ▶ Fahrt zum Vysoky Zamok („Burgberg“) und zur Altstadt von Lviv
- ▶ Geführter Rundgang mit Dr. Oleg Turij, historische und politische Einführung zur Ukraine

Donnerstag, 13. Oktober 2016

- ▶ Gespräche mit Erzbischof Ihor Voznjak (Ukrainische Griech.-Kath. Kirche/UGCC, Erzeparchie Lviv) und mit Weihbischof Volodymyr Hruca
- ▶ Treffen mit der Jugendkommission der UGCC und Vertreterinnen der „Young Christian Workers Ukraine“ (PHM)
- ▶ Besuch des Projektes „Tosya“ (Soziales Jugendnetzwerk)
- ▶ Besuch des Heims für Waisenkinder und des Ausbildungszentrums bzw. der Lehrlingswerkstatt der Salesianer

Freitag, 14. Oktober 2016

- ▶ Besuch des Redemptoristen-Klosters St. Alfons und Gespräche mit Pater Andriy Rak (CSsR) und den dort lebenden Missionsschwestern des Heiligsten Erlösers über die Jugendpastoral der Orden
- ▶ Gespräche über die Jugendarbeit der römisch-katholischen Kirche und Verbände mit Pater Aleksandr Bishko, Jugendpfarrer in der römisch-katholischen Erzdiözese Lviv
- ▶ Gespräch mit Mieczyslaw Mokrzycki, Bischof der römisch-katholischen Erzdiözese Lviv

Samstag, 15. Oktober 2016

- ▶ Fahrt nach Ivano-Frankivsk mit kurzem Aufenthalt in Rohatyn, Besichtigung einer alten Holzkirche, die seit 2013 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört
- ▶ Besuch der Caritas Ivano-Frankivsk: Gespräch mit Volodymyr Tschornij über Projekte und Initiativen zu Binnenflüchtlingen, Arbeitsmigration, (Jugend-) Arbeitslosigkeit

- ▶ Gespräch mit Volodymyr Misterman (stellv. Leiter des Umweltbüros der UGCC) und Vasyly Shafran (Umweltbeauftragter der Erzdiözese Ternopil-Zboriv)
- ▶ Gespräche und Abendessen mit Vertretern/-innen des Malteser-Hilfsdienstes Ivano-Frankivsk

Sonntag, 16. Oktober 2016

- ▶ Gottesdienst in der Kirche „Geburt der seligen Jungfrau“
- ▶ Fahrt in die Karpaten: Ivano-Frankivsk – Yablonitsa
- ▶ Mittagessen im Kinderferiendorf Yablonitsa, anschließender Rundgang mit Stanislav Szyrokoradiuk, Bischof von Charkiv und ehemaliger Präsident der römisch-katholischen Caritas Spes
- ▶ Abendessen mit Erzbischof Volodymyr Vityshyn (griechisch-katholische Erzeparchie Ivano-Frankivsk)

Montag, 17. Oktober 2016

- ▶ Flug nach Kiew
- ▶ Besuch im Kiewer Höhlenkloster und Gespräch über die Jugendarbeit der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche/Moskauer Patriarchat
- ▶ Historisch-politischer Stadtrundgang: Majdan – St. Alexander – St. Michael – Sophienkathedrale – St. Andreas – Jüdisches Viertel – Stadtteil Podil
- ▶ Gespräch mit Dr. Konstjantyn Sigov (Professor für Philosophie und Religiöse Studien an der Kiev-Mohila-Akademie) und Kateryna Klyuzko (Projekt „Kinder der Hoffnung“)

Dienstag, 18. Oktober 2016

- ▶ Gespräch mit Dr. Mychailo Melnyk (Direktor der Sozialakademie und Vorsitzender der Kommission Justitia et Pax Ukraine)
- ▶ Gespräch mit Vertretern/-innen des Nationalen Jugendrings (NYCU)
- ▶ Politisches Fachgespräch mit Andriy Waskowycz (Präsident der Caritas Ukraine/gk)

Mittwoch, 19. Oktober 2016

- ▶ Rückreise nach Deutschland

PROJEKTE UND PARTNER

Lviv:

Jugendkommission der UGCC:

Die Jugendkommission koordiniert die Jugendpastoral der Griechisch-Katholischen Kirche auf nationaler Ebene. Sie untergliedert sich in Teilbereiche bzw. -projekte wie „Qualitative Bildung“, „Ökologie und Verkehrssicherheit“, „Glückliche Familie“ oder „I want! I can! I will do!“. Das soziale Jugendnetzwerk „Tosya“ initiiert zivilgesellschaftliches Engagement mit und für junge Menschen. Die von der Kommission betreute Website www.dysvensit.org bereitet Informationen und Angebote für diese Zielgruppe auf.



Ausbildungszentrum der Salesianer:

Seit 1992 sind die Salesianer zur Erziehung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen in Lviv präsent. Das von ihnen eröffnete Jugendzentrum bietet jungen Menschen eine Vielzahl von Freizeit- und Sportaktivitäten, Religionsunterricht, Animatorenschulung, Gruppenarbeit und verschiedene Betreuungsmaßnahmen an. 2003 kamen eine Berufsschule für bedürftige Jugendliche und eine familienähnliche Unterbringung für Waisenkinder dazu. Im Berufsbildungszentrum können Mädchen und Jungen derzeit einen der folgenden Berufe erlernen: Schreiner/-in bzw. Tischler/-in, Büroverwaltungskraft mit Informatik, Näher/-in, Schneider/-in sowie Friseur/-in oder Kosmetiker/-in. Alle Absolventinnen und Absolventen der Berufsschule konnten nach ihrer Ausbildung bislang eine Beschäftigung erlangen.

Redemptoristenkloster St. Alfons:

Im Redemptoristenkloster St. Alfons trafen wir Pater Andriy Rak CSsR und die dort lebenden Missionsschwestern des Heiligsten Erlösers. In dem Gespräch ging es um die Jugendpastoral des Ordens und insbesondere auch um den Bedarf an Ausbildung für Jugendleiter/-innen.

Jugendarbeit der römisch-katholischen Kirche und Verbände (Kolping):

Kolping ist seit 1997 in der Ukraine aktiv und hat heute rund 600 Mitglieder. Im August 2015 wurde der Nationalverband Ukraine offiziell gegründet. Konkrete Projekte gibt es u.a. für Menschen mit Behinderung und alte Menschen, aktuell auch für Binnenflüchtlinge aus der Ostukraine. Insgesamt möchte der Verband zivilgesellschaftliche Prozesse stärken. Der Sitz ist in Chernivtsi. Unsere Gesprächspartner waren Pater Aleksandr Bishko, Jugendpfarrer in der römisch-katholischen Erzdiözese Lviv und Erzbischof Mieczyslaw Mokrzycki.

Ivano-Frankivsk:

Griechisch-katholische Caritas Ivano-Frankivsk:

Bei unserem Besuch sprachen wir mit Pfarrer Volodymyr Tschorniy und weiteren Mitarbeiter/-innen der griechisch-katholischen Caritas Ivano-Frankivsk über deren Projekte und Initiativen für Menschen mit Behinderung, Binnenflüchtlinge, Arbeitsmigranten und arbeitslose Jugendliche. Beratung und Hilfe für Opfer des Menschenhandels spielen eine zunehmende Rolle in der Arbeit der Caritas Ivano-Frankivsk.

Umweltbüro der UGCC in Ivano-Frankivsk:

Das Umweltbüro berät landesweit kirchliche Entscheidungsträger in Umweltfragen und erstellt darüber hinaus Bildungsangebote für die kirchliche Jugendpastoral. Bei unserem Treffen mit Volodymyr Misterman (stellvertretender Leiter des Umweltbüros der UGCC) und Vasyl Shafran (Umweltbeauftragter der Erzdiözese Ternopil-Zboriv) präsentierten die beiden Vertreter ihre Bildungsarbeit im Themenbereich „Bewahrung der Schöpfung – Nachhaltigkeit – Energieeffizienz.“

Die griechisch-katholischen Malteser in Ivano-Frankivsk:

Mit einem großen Pool von Ehrenamtlichen engagieren sich die Malteser in den Bereichen Jugendarbeit, Jugendleiterschulungen, zivilgesellschaftliches Engagement, Freiwilligendienst. Während der Majdan-Revolution haben die Malteser auf dem gleichnamigen Platz eine Teeküche betrieben und auch Verletzte versorgt.

Das Kinderferiendorf Yablonitsa:

Das Kinderferiendorf Yablonitsa liegt mitten in den Karpaten. Dort werden seit Mitte der 90-er Jahre Rehabilitationsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche angeboten, die von der Tschernobylkatastrophe betroffenen waren. Heute umfasst die Zielgruppe auch Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien und Binnenflüchtlinge. Hier waren wir im Gespräch mit Stanislav Szyrokordiuk, Bischof von Charkiv und ehemaliger Präsident der römisch-katholischen Caritas Spes.

Kiew:

In Kiew führten wir zunächst ein Gespräch über die Jugendarbeit der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche/Moskauer Patriarchat und später ein Gespräch mit Dr. Konstjantyn Sigov (Professor für Philosophie und Religiöse Studien an der Kiev-Mohila-Akademie) sowie Kateryna Klyuzko, Mitarbeiterin des Hilfsprojektes „Kinder der Hoffnung“, das sich v.a. für Kinder aus Soldaten- und Flüchtlingsfamilien engagiert.

Sozialakademie und Justitia et Pax Ukraine:

Die Sozialakademie organisiert an vier Standorten vielfältige Bildungsarbeit für gesellschaftliche Führungskräfte. Konzeptionelle Grundlage ist die Katholischen Soziallehre, die auf die heutigen Handlungsfelder angewandt werden soll: Nationale und globale soziale Gerechtigkeit, Gemeinwohl, soziale Marktwirtschaft, Umweltethik. Die nationale Kommission Justitia et Pax fördert Laien für deren Engagement im Umgestaltungsprozess der Ukraine und unterstützt Pfarreien

MADE IN KYIV



in ihrem gesellschaftlichen Engagement. Um die Arbeit der beiden Institutionen drehte sich auch unser Gespräch mit Dr. Mychailo Melnyk, Direktor der Sozialakademie und Vorsitzender der Kommission Justitia et Pax Ukraine.

Nationaler Jugendring Ukraine:

Der Nationale Jugendring in der Ukraine wurde mit Unterstützung des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR) im Jahr 2016 gegründet. Während unseres Besuches befand er sich im Aufbau von regionalen Strukturen. In Kiew trafen wir Andriy Kolobov, Präsident des NYCU, der uns die Arbeit des Jugendrings vorstellte. Ein wichtiges Anliegen ist es, Unterstützung durch regelmäßige staatliche Fördergelder zu bekommen.

Griechisch-katholische Caritas Ukraine:

Das Abschlussgespräch führten wir mit Andriy Waskowycz (Präsident der Caritas Ukraine/gk). Die Caritas Ukraine koordiniert landesweit Strategie und Aktivitäten der gk Caritas. Ihre Schwerpunkte auf nationaler Ebene sind: Migration, HIV/Aids, häusliche Krankenpflege. Im aktuellen Konflikt in der Ostukraine fördert sie verschiedene Projekte für die große Zahl der Binnenmigranten und vom Krieg traumatisierten Menschen (ca. 1,5 Millionen). Breiten Raum nimmt die Frage nach der politischen Orientierung des Landes ein, dessen Umgestaltungsprozess durch den kriegerischen Konflikt im Osten belastet ist.

BERICHTE

Wann: Freitag, 14. Oktober 2016

Was: Die Jugendpastoral der Orden

Wo: Lviv

Bei recht nebligem Wetter brachen wir heute Morgen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu einem Besuch im Redemptoristen-Kloster St. Alfons auf. Dort trafen wir uns mit Pater Andriy (Rak CSsR) und den dort lebenden Missionsschwestern des Heiligsten Erlösers (eine römisch-katholische Ordensgemeinschaft der „Kongregation des Heiligen Erlösers“). Thema des Gespräches war die Jugendpastoral ihrer Orden.

Zurzeit arbeiten die Redemptoristen und Missionsschwestern des Heiligsten Erlösers mit zwölf Jugendgruppen in acht Städten bzw. Pfarrgemeinden in der Westukraine. Und die Angebotspalette ist groß: Sie reicht von Leadership Trainings, Sommer-Camps und Fußballturnieren über Chorprojekte und themen-





bezogenen Exerzitien für Frauen und Männer (etwa zum Thema „Umgang mit Angst“) bis hin zu Vernetzungstreffen für die geistlichen Leiter und Fortbildungen. Auch ein wichtiges Thema: Internationalität erlebbar machen. So ermöglichen die Schwestern und Brüdern es mit Hilfe von Renovabis zahlreichen ukrainischen Jugendlichen, beispielsweise an den Weltjugendtagen in Köln und Krakau oder einer Ferienfreizeit in Irland teilzunehmen.

Die aktuelle Herausforderung besteht einerseits darin, Ausbildungsangebote für Jugendleiterinnen und Jugendleiter zu schaffen. Darüber hinaus sollen überregionale Vernetzungsstrukturen – auch zu Vertreterinnen und Vertretern anderer Orden – geschaffen werden. Hier gilt es nun, nach und nach entsprechende Angebote aufzubauen.

Text: Nadine Wacker, Arkadiusz Müller und Marie Schwinning



Wann: Freitag, 14. Oktober

Was: Die Jugendarbeit der römisch-katholischen Kirche und Verbände

Wo: Lviv

Die Jugendarbeit der römisch-katholischen Kirche und Verbände war Thema der Gespräche, die wir am Nachmittag in der Erzbischöflichen Kurie in Lviv führten. Dort tauschten wir uns unter anderem mit Pater Aleksandr Bishko (Jugendpfarrer Erzdiözese Lviv), Pater Nazar Bilyk (Jugendpfarrer in Oasis), Vasyly Savka (Generalsekretär Kolping UKR) und seiner Kollegin Galyna Ieromina über unsere jeweilige Arbeit aus.

Am Abend begrüßte uns dann Erzbischof Mieczyslaw Mokrzycki (römisch-katholische Erzdiözese Lviv). Auch er informierte sich über unsere Arbeit und dankte den Akteurinnen und Akteuren der katholischen Jugendarbeit in Deutschland für ihr Engagement. Historisch bedingt ist der Westen der Ukraine durch die polnische Bevölkerung und Tradition geprägt. Dies zeigt sich unter anderem durch die Präsenz der römisch-katholischen Kirche in diesem Bereich des Lan-

des und vor allem in der Stadt Lemberg selbst. Als ehemaliger zweiter Sekretär von Papst Johannes Paul II und Benedikt XVI, ist Bischof Mieczyslaw Mokrzycki der Gedanke der Völkerverständigung, für den sich vor allem der polnische Papst eingesetzt hatte, sehr nahe. Nicht nur das historisch schwierige deutsch-polnische Verhältnis, aber auch die gegenseitigen Beziehungen der Polen und der Ukrainer spielten in seinem Amt als Bischof der Diözese Lemberg eine wichtige Rolle. Mit welchen Schwierigkeiten und Herausforderungen das verbunden ist, spiegelt sich unter anderem in der Prozedur der Rückgabe des Gebäudes der Kurie an die Kirche wieder. Dass Völkerverständigung aber auch anders geht, zeigt sich am Beispiel einer, nahe der Kurie gelegenen Kirche, die im Wechsel von verschiedenen christlichen Glaubensgemeinschaften genutzt wird. Dieses friedliche Miteinander, sowie Begegnungen mit gegenseitigen Respekt und Würde wünscht sich der Bischof für alle, in Lemberg und in der Ukraine lebenden Christen.

Text: Marie Schwinning





Wann: Samstag, 15. Oktober 2016

Was: Kulturstopp in Rohatyn

Wo: Rohatyn

Auf unserem Weg von Lviv nach Ivano-Frankivsk legten wir einen kurzen Zwischenstopp in Rohatyn ein, um dort die „Kirche zur Entsendung des Heiligen Geistes“ zu besichtigen. Holzkirchen haben in der Ukraine und in Polen lange Tradition und wurden vor allem im 16. und 19. Jahrhundert erbaut. Die kleinsten haben eine Höhe von acht Metern, die größten erreichen eine Höhe von 60 Metern. Die Kirchen repräsentieren die kulturelle und baukunstliche Ausdrucksart der verschiedenen ethnischen Gruppen, darunter Huzulen, Bojken, Lemken.

Vor allem in der Karpatenregion kommen zahlreiche Holzkirchen vor. Etwa 800 Kirchen sind heute noch erhalten, doch teilweise in einem maroden Zustand, da die Brandschutzaufgaben hoch sind und diese Kosten meist nicht von den Gemeinden finanziell getragen werden können. Darum zerfallen viele der Kirchen oder werden abgerissen und von steinernen Gebäuden ersetzt. 2013 wurden insgesamt 16 Holzkirchen in der Karpatenregion von der UNESCO in die Liste der Weltkulturerbe aufgenommen. Unter anderem auch die „Kirche zur Entsendung des Heiligen Geistes“ in Rohatyn. Auf unserem Weg nach Ivano-Frankivsk hatten wir die Möglichkeit die Kirche zu besichtigen und bekamen vor Ort eine kurze Führung.

Die Kirche in Royatyn wurde (laut Inschrift an der Nordseite) im Jahre 1598 erbaut. Es ist eines der ältesten sakralen ukrainischen Gebäude. Das tragende Gerüst bzw. die grundlegende Struktur der Kirche sind Stämme, die übereinander gestapelt sind. Nur das Dach muss aufgrund der Witterung alle zehn bis zwanzig Jahre ausgetauscht werden. Sonst wurden bis heute keine Renovierungsarbeiten durchgeführt. Das Besondere ist die Ikonostase in der Kirche. Sie stammt aus dem Jahr 1650 und ist eine der künstlerisch am besten ausgearbeiteten und gleichzeitig ältesten Ikonostasen der Ukraine, die sich bis heute gehalten hat.

Text: David Brixius

Wann: Samstag, 15. Oktober 2016
Was: Treffen mit Vertretern des Umweltbüros der UGCC
Wo: Ivano-Frankvisk

Schöpfungsverantwortung, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz, Umweltbildung für Kinder und Jugendliche – mit diesen Themen setzt sich das Umweltbüro der UGCC auseinander. Am Samstagnachmittag trafen wir uns mit dem stellvertretenden Leiter des Umweltbüros der UGCC und Vasyl Shafran, dem Umweltbeauftragten der Erzdiözese Ternopil-Zboriv, um über ihre Arbeit ins Gespräch zu kommen.

Das Thema Umweltschutz ist nicht nur in Deutschland wichtig, auch hier in der Ukraine kommt ihm eine große Bedeutung zu. Gleichzeitig fehlt großen Teilen der Bevölkerung das Bewusstsein dafür. Umso wichtiger ist es, dass Kirche neben ihrem sozialen Engagement auch in diesem Feld aktiv ist.



So gibt es in jeder Diözese einen Umweltbeauftragten, der sich um diesen Themenbereich kümmert. Mit Vorträgen in Schulen und Universitäten und bei Veranstaltungen wird versucht die Kirchengemeinden und auch die Allgemeinbevölkerung zu sensibilisieren. Dass dies nicht immer einfach ist, kann man sich gut vorstellen. Dennoch konnten die Umweltbeauftragten schon kleine Erfolge vorweisen, wie beispielsweise das Ausstatten von Gebäuden mit LED-Lampen oder aber auch, dass weniger Plastikblumen auf Gräber gelegt werden. Ebenso wird versucht den Müll getrennt zu sammeln und zu recyceln. Wichtig ist den Umweltbeauftragten, dass das Umweltbewusstsein bei der Bevölkerung mit kleinen und machbaren Schritten gefördert wird.

Text: Nadine Wacker

Wann: Samstag, 15. Oktober 2016

Was: Treffen mit dem Direktor der Caritas Ukraine

Wo: Ivano-Frankivsk

Große Herausforderungen für die Caritas in der Ukraine: In Ivano-Frankivsk angekommen, trafen wir uns mit Bischof Volodymyr Tschornij, dem Direktor der Caritas in der Erzeparchie Ivano-Frankivsk. Im Mittelpunkt des Gespräches standen aktuelle Projekte und Herausforderungen, vor denen seine Organisation steht. Binnenflüchtlinge, Arbeitsmigration, die Arbeit mit Waisenkindern und die Betreuung von Soldaten an der Front waren einige Themen, über die er und seine Mitarbeiter/-innen berichteten.

Das Thema Flüchtlinge ist nicht nur bei uns in Deutschland hoch aktuell. In der Ukraine hat es sogar noch eine ganz andere Dimension. So mussten seit Beginn der kriegerischen Auseinandersetzungen innerhalb der Ukraine rund drei Millionen Menschen ihre Heimat verlassen. Rund 1,3 Millionen Menschen flohen ins Ausland, 1,5 Millionen Menschen sind in der Ukraine geblieben. Diese Menschen brauchen nun nicht nur ein Dach über dem Kopf sondern auch eine Arbeit und weitere Perspektiven, dies ist angesichts der wirtschaftlichen Situation der Ukraine eine Herausforderung für das ganze Land. Die Caritas engagiert sich hier vor allem darin, traumatisierte Kinder, Jugendliche und Familien zu unterstützen.

Ein weiteres Aufgabengebiet sind die sogenannten Euro-Waisen. Kinder, deren Eltern noch leben, jedoch nicht mehr in der Ukraine wohnen, sondern ihr Geld in der EU verdienen. Diese Kinder leben oft bei Großeltern oder anderen Ver-



wandten, haben jedoch niemanden, der sich um sie kümmert. Auch hier versucht die Caritas diese Kinder zu unterstützen. Um Eltern klar zu machen, welche Sorgen und Ängste die Kinder haben, wurde extra ein Buch herausgegeben mit Briefen und Bildern dieser Kinder.

Arbeitsmigration betrifft jedoch nicht nur Kinder sondern auch junge Erwachsene nach der Ausbildung. Daher wurden in den von Auswanderung stark betroffenen Regionen Beratungszentren für Arbeitsmigrantinnen gegründet. Zu den Hauptauswanderungszielen gehören übrigens: Polen, Slowakei, Spanien, Italien, Frankreich, England, Irland, Schweden aber auch Kanada.

Infolge illegaler Arbeitsmigration stieg in den vergangenen Jahren auch die Zahl der Opfer von Menschenhandel. Hier engagiert sich die Caritas dafür, dass die Betroffenen rechtliche Unterstützung bekommen.

Anhand all dieser Aufgaben wurde uns nochmals bewusster, welche Auswirkungen der Konflikt im Osten der Ukraine auch auf das gesamte Land hat: „Der Krieg ist im Osten, aber er wirkt sich auf das ganze Land aus“ fasste Thomas Müller-Boehr das Gespräch am Ende noch einmal passend zusammen.

Text: Nadine Wacker und Peter Botzian

Wann: Samstag, 15. Oktober 2016

Was: Malteser Hilfsdienst Ivano-Frankivsk

Wo: Ivano-Frankivsk

In Deutschland kennen wir den Malteser-Hilfsdienst als wichtigen zivilgesellschaftlichen Akteur, der auf dem Fundament des katholischen Glaubens Bildungsarbeit leistet, Freizeitangebote macht, Erste-Hilfe-Ausbildung anbietet und sich sozial engagiert. Auch in der Ukraine gibt es inzwischen verschiedene Gruppierungen. Allein in der Westukraine sind die Malteser in fünf Städten aktiv. Am Samstag waren wir zu Gast bei den Maltesern in Ivano-Frankivsk, die nicht nur über ihre Arbeit und ihr gesellschaftliches Engagement berichteten, sondern anschließend auch zum gemeinsamen Essen und Beisammensein einluden.

Die Malteser blicken auf eine über 900 Jahre alte Geschichte zurück. Der Malteserorden gehört zu einer der wenigen Orden, die im Mittelalter entstanden und heute noch aktiv sind. Aktuell gehören ca. 12.500 Ritter und Damen dem Orden an. Ihren Sitz haben die Malteser in Rom, dort residiert auch der Großmeister. Der Orden hat eine Regierung, eine unabhängige Gerichtsbarkeit und unterhält diplomatische Beziehungen zu 103 Staaten in Europa, Asien, Amerika, Afrika und Ozeanien. Zudem ist er ständiger Vertreter bei wichtigen inter-



nationalen Organisationen z. B. den Vereinten Nationen, der WHO und der UNESCO. Der Leitsatz der Malteser ist „Bezeugen des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“. Ordenspatron ist Johannes der Täufer.

In Deutschland ist der Malteser Hilfsdienst für unterschiedliche Bereiche der freien Wohlfahrtspflege zuständig: Vor allem stellen sie in vielen Städten den Rettungsdienst, unterhalten Krankenhäuser, sowie Altenpflegeeinrichtungen, stationäre und ambulante Hospiz- und Palliativdienste, sie bieten Freiwilligendienste im In- und Ausland an und sind in der Flüchtlingshilfe aktiv.

Ein Hilfsgütertransport aus Deutschland in die Ukraine war Grundstein für die Gründung des ukrainischen Malteser Hilfsdienstes. In Ivano-Frankivsk entwickelten sich die Strukturen vor allem mit Hilfe des MHD aus dem Bistum Trier, die – ihrem Leitsatz folgend – die Bedürftigen in der Stadt unterstützen wollten. Im Jahr 1996 waren die Strukturen bereits so gut entwickelt, dass sich die Gliederung Ivano-Frankivsk gründen konnte und seitdem mit großem Engagement ihre Arbeit leistet.

Die wichtigsten Arbeitsfelder der Malteser Ivano-Frankivsk sind Jugendarbeit, Behindertenarbeit und Rettungsdienst. Ziel ist es, Jugendlichen Verantwortungsbewusstsein und Demokratieverständnis mitzugeben, damit diese ihr Wissen positiv in die Entwicklungen der Ukraine einbringen können.

Text: David Brixius und Margarethe Urbanek

Wann: Sonntag, 16. Oktober 2016

Was: Besuch im Kinderferiendorf Yablonitsa

Wo: Yablonitsa

Bei unserem Besuch des Kinderferiendorfes Yablonitsa in den ukrainischen Karpaten präsentierte uns Stanislav Szyrokoradiuk, Bischof von Charkiv und ehemaliger Präsident der römisch-katholischen Caritas Spes, mit viel Enthusiasmus das Ferienerholungsprogramm der Caritas Spes. Mittlerweile betreibt die Organisation vier Erholungszentren, in der rund 3.000 Kinder im Jahr (Sommer und Winter) Erholung genießen können.

Das Feriendorf Yablonitsa entstand in den 90er Jahren, unter der Trägerschaft der 1996 neu gegründeten Caritas der römisch-katholischen Kirche (Caritas Spes bedeutet so viel wie „Liebe und Hoffnung“). Ursprünglich wurde es für



Kinder eingerichtet, die in Folge der Tschernobyl-Nuklearkatastrophe an Krebs erkrankten und zur Regeneration ihres angeschlagenen Immunsystems hier her gebracht wurden. Heute stehen Kur- und Erholungsaufenthalte für Kinder aus belasteten Regionen und aus sozial schwachen Familien auf dem Programm.

Aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Russland und der Ukraine nehmen nun auch Flüchtlingskinder an den Kindererholungsprogrammen teil. In den vergangenen Jahren wurde das Zentrum durch grundlegende Renovierungs- und Ausbaumaßnahmen zu einem ganzjährig geöffneten Bildungs- und Erholungszentrum weiterentwickelt. Die Sozialisationsangebote gehen über die reine körperliche Erholung hinaus. Soziale und psychologische Komponenten sind ebenfalls häufige und durchaus gewünschte Resultate der Maßnahmen.



Viele deutsche und österreichische Sponsoren unterstützten den Bau der Kinderhäuser. Rund eine Million D-Mark investierten beispielsweise die Diözesan-Caritasverbände Paderborn, Essen, Münster und Aachen in die Einrichtung, auch Renovabis unterstützt das Projekt seit vielen Jahren. Um den laufenden Betrieb zu finanzieren, werden Wohneinheiten an solvente Besucher vermietet. Die so erzielten Einnahmen kommen der sozialen Arbeit mit den Kindern zugute.

In einem der anderen Zentren der Caritas Spes gibt es Dauerwohneinheiten für ältere Menschen. Betreut von drei Nonnen warten die Bewohner sehnsüchtig darauf, dass im Sommer und im Winter wieder Kinder zur Erholung kommen und für quirlige Betriebsamkeit sorgen.

Text: Wolfgang Schmidt

Wann: Montag, 17. Oktober 2016

Was: Besuch im Kiewer Höhlenkloster

Wo: Kiew

Nach unserer Landung ging es direkt durch den morgendlichen Berufsverkehr in Richtung Innenstadt, wo uns der Busfahrer am Kiewer Höhlenkloster absetzte. Das Höhlenkloster gilt als das älteste Kloster der orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats und ist aufgrund seiner langen und wechselvollen Geschichte Weltkulturerbe der UNESCO.

Im Anschluss an eine kurze Führung über das Gelände der Klosteranlage trafen wir uns mit Vertretern der Russisch-Orthodoxen Kirche/Moskauer Patriarchat zu einem Gespräch über deren Jugendpastoral. Angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen ist es für die Russisch-Orthodoxe Kirche nicht leicht, das Vertrauen der ukrainischen Bevölkerung zu gewinnen. Doch wie bei anderen christlichen Kirchen, steht auch hier die Unterstützung von Menschen in Krisengebieten im Mittelpunkt. Von Kiew aus werden Flüchtlingshilfen organisiert und Hilfskonvois in Konfliktgebiete geschickt, um insbesondere Frauen, Kindern und alten Menschen zu helfen.

Wöchentlich treffen sich 200 bis 300 Jugendliche, um über aktuelle Themen zu diskutieren. Dabei stehen Persönlichkeitsentwicklung, aber auch Fragen rund um die Berufswahl, die Familienplanung oder den eigenen Glauben im Mittelpunkt. Die moralische Unterstützung ist daher besonders wichtig. Darüber hin-



aus engagieren sich junge Leute in Betreuungseinrichtungen für Kinder mit verschiedenen Einschränkungen, in Senioreneinrichtungen oder Tierheimen. Darüber hinaus unterhält das Kloster eine Blutspende- und Knochenmarksdatenbank.

Die russisch-orthodoxe Kirche arbeitet nicht nur in Kiew, sondern verfügt über landesweite Strukturen der Jugendarbeit. Zwei Mal jährlich finden nationale Treffen von bis zu 100 Priestern statt, die dort miteinander in den Austausch treten. Die Vermittlung von Inhalten an Hauptamtliche erfolgt in erster Linie über die -Vorlesung „Orthodoxie und Jugendarbeit“.

Text: Matthias Zitzelsberger und Nadine Wacker

Wann: Dienstag, 18. Oktober 2016

**Was: Politisches Fachgespräch mit dem Präsidenten
der Caritas Ukraine**

Wo: Kiew

„Was in der Ukraine stattfindet ist der Kampf um Freiheit“ (Andrij Waskowycz, Direktor der Caritas Ukraine und Journalist)

Am Dienstagabend empfing uns der Präsident der griechisch-katholischen Caritas Ukraine, Andrij Waskowycz, in den neubezogenen Büroräumen der Caritas, unweit des Kiewer Olympiastadions. In einem politischen Fachgespräch informierten wir uns über die Arbeit der Caritas Ukraine, die in einem engen Zusammenhang mit der neueren Geschichte des Landes steht.

Gleich nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion in den 1990er Jahren und dem Kriegsbeginn begann die Caritas Ukraine Hilfsgüter wie Nahrungsmittel, Matratzen, Decken und Hygieneartikel an die Betroffenen zu verteilen. Lange Jahre lag der Fokus auf der Bekämpfung der Hungersnot im Land. Dazu wurden zum Beispiel Spenden gesammelt und Suppenküchen eingerichtet.

Gesundheitsvorsorge, Kinder- und Jugendarbeit sowie Migration sind bis heute die drei Hauptschwerpunkte der Arbeit der Caritas Ukraine. Bis zur sogenannten orangenen Revolution 2004 gab es in dem Land bis zu 120.000 Straßenkinder, um die sich die Caritas kümmerte. Seit 2004 ist die Zahl der Straßenkinder zwar stark zurückgegangen, jedoch gibt es seit Jahren eine neue Zielgruppe, die Unterstützung braucht: Die Kinder der rund 4,5 Millionen ukrainischen Arbeitsmigranten/-innen, die alleine in der Ukraine zurück geblieben sind.

Die Majdan-Bewegung und ihre gesellschaftlichen Folgen verglich Waskowycz mit der 68er-Generation in Deutschland: Auch hier setzte sich die erste Generation, die nach einer Diktatur aufgewachsen ist, für moderne und liberale Werte ein. Auf die Majdan-Protteste folgte der (Bürger-)Krieg im Ostteil des Landes, der im Westen sowie in der Zentralukraine quasi nicht zu sehen oder spüren ist.

Dieser Krieg und seine Folgen stellen seit 2014 die größte Aufgabe für die Caritas Ukraine dar, weshalb sich die Mitarbeiterzahl von 450 in 2013 auf ca. 1.000 Mitarbeiter/-innen in 2016 mehr als verdoppelt hat. Hier hilft die Caritas vor allem bei der Unterstützung der ca. 1,5 Millionen Binnenflüchtlinge.

Auf die Frage, ob er glaube, dass die Ukraine „europareif“ sei, antwortete der ausgebildete Journalist: „Die Ukraine ist das einzige Land in Europa, in dem auch junge Menschen mit der europäischen Flagge in der Hand gestorben sind“, und ergänzte, dass eine Begeisterung für die europäische Idee und Union – wie sie vor allem in der Ukrainischen Jugend verbreitet ist – wohl nur äußerst selten in anderen Ländern Europas zu finden sei.

Text: Matthias Zitzelsberger





DEUTSCH-UKRAINISCHES WIEDERSEHEN – EINE RÜCKBEGEGNUNG IM MAI 2017

Rund um die BDKJ-Hauptversammlung fand vom 10. bis 15. Mai 2017 eine Rückbegegnung mit einer fünfköpfigen Delegation aus der Ukraine statt. Die ukrainischen Teilnehmenden des Austauschs kamen von der Jugendkommission der ukrainischen griechisch-katholischen Kirche in Lviv, darunter zwei Redakteurinnen der Jugendwebseite dyvensvit.org und der Projektleiter von Tosya, und dem Projekt „Kinder der Hoffnung“ in Kiew, das unter anderem mit aus der Ostukraine geflüchteten Kindern und Jugendlichen arbeitet.

Auf der BDKJ-Hauptversammlung in Altenberg erhielten die Teilnehmenden des Fachkräfteaustauschs einen Einblick in die Strukturen und die politische Arbeit des BDKJ und kamen mit den Delegierten und Gästen, unter anderem mit Sabine Schößler vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken und mit Florian Meisser über die Bildungsarbeit von Misereor, ins Gespräch.

Der Austausch fand darüber hinaus in Köln statt, wo die Fachkräfte unter anderem an der Eröffnung der Renovabis-Pfingstaktion teilnahmen. Unter dem Leitwort „Bleiben oder Gehen? Menschen im Osten Europas brauchen Perspektiven!“ wurde die Aktion in einem Gottesdienst im Kölner Dom eröffnet, in den auch die Ukrainerinnen einbezogen wurden. Beim anschließenden Empfang trafen sich die Fachkräfte mit Teilnehmenden der Ukraine-Reise im Oktober 2016, um sich darüber auszutauschen und zu reflektieren, welche Entwicklungen es seitdem gegeben hat. Die Gespräche wurden später in einem Kölner Brauhaus fortgesetzt.

Ein Thema, für das sich die ukrainische Delegation besonders interessierte, war darüber hinaus die Gewinnung von Ehrenamtlichen. Ein vertiefendes Gespräch dazu führten sie mit Annika Triller, die bei der Kölner Freiwilligen Agentur eine Vorlese-Initiative für Kinder leitet, und den Jugendmigrationsdiensten in Köln-Ehrenfeld.

Ein Abstecher nach Münster, organisiert von der afj, verschaffte schließlich Einblicke in die jugendpastorale Arbeit vor Ort. Die Teilnehmenden besuchten die Jugendkirche und das nebenan gelegene Schülercafé Lenz. Sie lernten das Konzept der Tage religiöser Orientierung im Bistum Münster und die Angebote der Katholischen Studierenden- und Hochschulgemeinde (KSHG) kennen.

Diese intensive Woche hat die deutsch-ukrainische Zusammenarbeit gestärkt und erneut gezeigt, wie fruchtbar und wichtig der enge Austausch zwischen Akteuren der Jugendarbeit in den beiden Ländern ist. Wer noch einmal den Kontakt zu Akteurinnen oder Akteuren aus der Ukraine sucht, kann sich gerne an Elisabeth Lüdeking im Referat für internationale Jugendarbeit wenden (Mail: luedeking@bdkj.de, Telefon: 0211/46 93-151).



FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Förderung über das Programm „Go East“

„Go East“ ist ein Förderprogramm zur Initiierung neuer und zur Unterstützung bestehender europäischer Jugendprojekte, Jugendpartnerschaften und Jugendnetzwerke, vorrangig im kirchlichen Raum. Insbesondere katholische Akteure sollen dabei unterstützt werden, ihre Ost-West-Begegnungsprojekte zu verwirklichen.

Träger des Programms sind die Solidaritätsaktion Renovabis, die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Wer kann Anträge stellen?

- ▶ Katholische Jugendverbände
- ▶ Katholische Kirchengemeinden
- ▶ Schulen

Welche Maßnahmen werden gefördert?

- ▶ Jugendbegegnungen (mit und ohne Rückbegegnung)
- ▶ Maßnahmen zum Fachkräfteaustausch (im Vorfeld einer Partnerbegegnung)
- ▶ Seminare und Tagungen
- ▶ Vernetzungstreffen
- ▶ Projekte vor Ort
- ▶ Innovative Projektideen

Welche Themen können gefördert werden?

- ▶ Auseinandersetzung mit der gemeinsamen Geschichte
- ▶ Mittel- und Osteuropa kennen lernen
- ▶ Friedens-/Versöhnungsarbeit
- ▶ Leben mit Minderheiten/Randgruppen
- ▶ Religiöse Bildung
- ▶ Ökologie und Schöpfungsverantwortung
- ▶ Situation von Frauen und Männern
- ▶ Migration in Europa
- ▶ Europäische Integration

Welche Zielgruppen können gefördert werden?

Das förderungsfähige Alter geht von 15 bis 27 Jahren, haupt- und ehrenamtliche Leitungskräfte sind ab 18 Jahren förderfähig. Bei einem Fachkräfteaus-

tausch gibt es keine Altersbegrenzung. Jedoch ist es in diesem Fall erforderlich, die Funktion der Teilnehmenden in der internationalen Jugendarbeit zu benennen. Es müssen Jugendliche aus Deutschland und mindestens aus einem Land Mittel-/Osteuropas an der jeweiligen Maßnahme teilnehmen. Dabei sollte das Verhältnis der Teilnehmenden aus den jeweiligen Ländern ausgeglichen sein.

Wie werden die Anträge gestellt?

Antragsformulare und weitere Informationen stehen auf Deutsch und Englisch zum Download bereit: www.renovabis.de/go-east

Wo müssen die Anträge ankommen?

Renovabis, Thomas Müller-Boehr, Domberg 27, 85354 Freising
Telefon: 08161/5309-46, Mail: tm@renovabis.de

Förderung aus dem Katholischen Fonds

Der Katholische Fonds fördert die weltkirchliche und entwicklungsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit innerhalb Deutschlands. Kirchliche und christliche Gruppen, sowie Gruppen, die sich den Zielen und Inhalten weltkirchlicher und entwicklungsbezogener Arbeit verbunden wissen, werden vom Katholischen Fonds in ihrer Arbeit unterstützt.

Wer kann Anträge stellen?

Kirchliche und christliche Gruppen, sowie Gruppen, die sich den Zielen und Inhalten weltkirchlicher und entwicklungsbezogener Arbeit verbunden wissen.

- ▶ Pfarrgemeinden (Sachausschüsse Mission, Entwicklung, Frieden)
- ▶ Partnerschafts- und Eine Welt Gruppen (Pfarrgemeinde-, Dekanats-, Diözesanebene)
- ▶ Katholische Jugend- und Erwachsenenverbände
- ▶ Landes- und bundesweit arbeitende Gruppen

Welche Maßnahmen werden gefördert?

- ▶ Seminare, Tagungen, Veranstaltungsreihen
- ▶ Aktionen, Kampagnen
- ▶ Ausstellungen
- ▶ Arbeitshilfen, Medien, Bildungsmaterial
- ▶ Vernetzung lokaler Aktivitäten
- ▶ Partnerbegegnungen in Deutschland
- ▶ Langzeitaufenthalte von Jugendlichen aus Afrika, Asien, Lateinamerika, Mittel- und Osteuropa, Ozeanien
- ▶ Kulturveranstaltungen

Welche Themen können gefördert werden?

- ▶ Bildungs- und öffentlichkeitswirksame Projekte zu weltkirchlichen und entwicklungsbezogenen Themen in Deutschland
- ▶ Partnerbegegnungen und pastorale Initiativen zur Zusammenarbeit mit den Ortskirchen des Südens sowie Mittel- und Osteuropas
- ▶ Vernetzung lokaler Aktivitäten von weltkirchlich und entwicklungspolitisch aktiven Gruppen
- ▶ Programme zum Austausch exemplarischer Erfahrungen sowie entsprechende Beratungsangebote und Schulungen
- ▶ Multiplikator/-innenschulungen

Welche Maßnahmen werden nicht gefördert?

- ▶ Maßnahmen, die nicht in Deutschland stattfinden
- ▶ Projekte, die zum Zeitpunkt der Vergabesitzung schon begonnen oder stattgefunden haben
- ▶ Projekte, die in Trägerschaft oder Mitträgerschaft eines der Werke des Katholischen Fonds stattfinden
- ▶ Maßnahmen der Ordinariate und ihrer Einrichtungen (Einzelfallregelungen bei Diözesanräten sind möglich)
- ▶ Projekte von Tagungs- und Bildungshäusern (Akademien), die über ein eigenes Programmbudget verfügen
- ▶ Diözesanpartnerschaften
- ▶ Maßnahmen öffentlicher Stellen, z. B. Universitäten
- ▶ Vorhaben, die direkt oder indirekt mit Spendenwerbung verbunden sind
- ▶ Formen der institutionellen Förderung (Arbeitsmittel, Bau- und Renovierungskosten, laufende Personalkosten, Anschaffungen, Mieten, regelmäßig erscheinende Publikationen usw.)
- ▶ Jahresprogramme
- ▶ Ausreiseprogramme von Missionaren/Missionarinnen auf Zeit
- ▶ Projekte in Zusammenarbeit mit politischen Parteien

Wie werden die Anträge gestellt?

Antragsformulare und weitere Informationen stehen auf Deutsch und Englisch zum Download bereit: www.katholischer-fonds.de

Förderung aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes

Der Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) ist das zentrale Förderinstrument der Kinder- und Jugendhilfe auf Bundesebene. Seit 1950 unterstützt die Bundesregierung (konkret: das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) durch den KJP zahlreiche Möglichkeiten des Jugendaustauschs. Die Zuschüsse können über den Jugendhaus Düsseldorf e.V. beantragt werden, der als Zentralstelle fungiert.

Was fördert das Programm?

- ▶ Kurse und Arbeitstagen
- ▶ Internationale Begegnungen
- ▶ Kleinaktivitäten
- ▶ Großveranstaltungen und
- ▶ Sonstige Aktivitäten

Welchen pädagogischen und jugendpolitischen Ansprüchen muss die Veranstaltung genügen?

- ▶ Die konkrete Maßnahme wird mit der ausländischen Partnerorganisation abgesprochen und beinhaltet gemeinsame Aktivitäten mit den ausländischen Jugendlichen
- ▶ Es gilt das Prinzip der Gegenseitigkeit. Das heißt, dass einer Begegnung in einem Land in der Regel auch eine Rückbegegnung im Partnerland folgt
- ▶ Wichtig ist auch, dass die Teilnehmenden an der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Programms beteiligt sind

Welche Eckdaten müssen für eine Förderung berücksichtigt werden?

- ▶ Die Teilnehmenden sind zwischen 8 und 26 Jahren alt. Leitungspersonen dürfen auch über 26 Jahre alt sein
- ▶ Die Begegnung dauert mindestens fünf und höchstens 30 Tage.
- ▶ Es muss eine Begegnung stattfinden, ihr benötigt also eine ausländische Partnergruppe
- ▶ Die Anzahl der deutschen und ausländischen Gruppenmitglieder ist ausgeglichen

Folgende Kosten könnt Ihr über den KJP bezuschussen lassen:

- ▶ Im Ausland: Fahrtkosten und Zuschlag für deutsche Teilnehmende. Darunter fallen Ausgaben, die in Deutschland für Programmabsprachen, Vorbereitungsmaterial usw. anfallen
- ▶ In Deutschland: Aufenthaltskosten für deutsche und ausländische Teilnehmende sowie Honorare für Sprachmittler/-innen

Welche Maßnahmen werden nicht gefördert?

- ▶ dem schulischen Zweck
- ▶ dem Hochschulstudium
- ▶ der Berufsbildung außerhalb der Jugendsozialarbeit
- ▶ dem Breiten- und Leistungssport
- ▶ der religiösen oder weltanschaulichen Erziehung
- ▶ der parteiinternen oder gewerkschaftsinternen Schulung,
- ▶ der Erholung oder der Touristik sowie
- ▶ agitatorischen Zielen dienen

Weitere Fragen zur Förderung über den Kinder- und Jugendplan des Bundes beantwortet die Förderabteilung im Jugendhaus Düsseldorf (Isabella Kucklinski, Telefon 0211/46 93-152) oder das Referat für internationale Jugendarbeit im BDKJ (Elisabeth Lüdeking, Telefon 0211/46 93-151).

EIN JAHR SPÄTER – WAS IST GEBLIEBEN?

» Als wir uns 2011 entschieden in die Ukraine zu fahren, hätte wohl kaum jemand zu hoffen gewagt, dass so ein langer und intensiver Austausch entsteht. Bei Besuchen haben wir unsere Länder gegenseitig kennen und lieben gelernt. Wir haben in Sadnestrjansk/Задністрянськ (Westukraine, Region Ivano-Frankivsk) neue Freunde gefunden und handwerkliche Arbeiten im Kindergarten durchgeführt. In diesem Jahr folgten unsere ukrainischen Freunde der Einladung zu uns ins Eichsfeld. Wiedersehensfreude und der kulturelle bzw. kulinarische Austausch standen genauso auf dem Plan, wie gemeinsame Sport- und Spielzeiten. Dem Wunsch der Ukrainer bei uns auch etwas tun zu können kamen wir in Bickenriede (Unstruth-Hainich-Kreis) nach. Zusammen säuberten und lackierten wir den Teil eines Brückengeländers, welches durch den ganzen Ort führt. Zum Abschied hörte man: „Bis nächstes Jahr in der Ukraine“ «



Maria Weißenborn, Kolpingjugend DV Erfurt

» Dank der Reise konnte die KJG Kontakt mit Obnova herstellen. Diese Organisation griechisch-katholischer Student/-innen hat Gruppen an sieben west-ukrainischen und einer polnischen Hochschule und arbeitet aus dem Glauben heraus aktiv an der Gestaltung der neuen Zivilgesellschaft in der Ukraine mit. Im August werden drei Mitglieder am EuroCamp der FIMCAP in Österreich teilnehmen. Mithilfe der Anbindung an diesen internationalen Dachverband, in dem die KJG Mitglied ist, kann sich eine gute Zusammenarbeit entwickeln. «



Matthias Schneider, KJG Diözesanverband Fulda



» Ich hatte Osteuropa-Erfahrungen mit Workcamps in Rumänien und Weißrussland als ich mich zu der im Sommer 2016 u.a. von meinem Fachverband KJS ausgeschrieben Studienreise in die Ukraine anmeldete.



Beim Vorbereitungstreffen im September 16 stieß ich auf eine in der verbandlichen Jugendarbeit erfahrene, hoch engagierte und höchst sympathische Gruppe junger Menschen, die viel Hintergrundwissen einbrachten und beherzt nach vorne schauten.

Bereits auf der Anreise von Frankfurt/M. über Warschau nach Lemberg ergaben sich interessante Gespräche zwischen den Teilnehmenden, in Lviv, Ivano-Frankivsk und Umgebung (Karpaten) hatten wir, liebenswürdig begleitet von unserer fachlich versierten Dolmetscherin Lidia, ausschließlich gute, den Blick auf das Land und seine Probleme weitende, Gespräche mit Vertretern von Kirche und caritativer Organisationen.

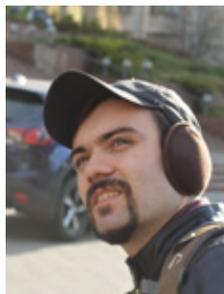
Nach anstrengenden, aber interessanten und ereignisreichen Tagen reisten wir nach Kiew weiter und bezogen Quartier im „historischen“ Hotel Ukraine auf dem Majdan. Das allein war schon überwältigend, wurde aber noch getoppt durch die authentischen Erzählungen über „die Revolution der Würde“ von einem der Direktoren der ukrainischen Caritas.

Während der, von den Renovabis-Akteuren Thomas Müller-Böhr und Joachim Sauer sowie Marie Schwinning (afj) und Elisabeth Lüdeking (BDKJ) hervorragend vorbereiteten und begleiteten Studienreise erlebte ich in einer angenehmen Gruppe junger Menschen einen guten Einblick in ein tiefreligiöses Land, das begierig die Westbindung anstrebt. Durch die erneute Begegnung mit einigen (auch ukrainischen) Akteuren während der Renovabis-Pfingstaktion in Köln wurden die ein halbes Jahr zurückliegenden Erlebnisse noch einmal ins Bewusstsein gerufen.

Die Bereitschaft zu einer Kooperation mit einer Partnerorganisation in der Ukraine ist in der von mir geleiteten Einrichtung vorhanden, allein es fehlt zurzeit noch ein „Anpacker“. «

Wolfgang Schmidt, SkF/ Jugendhilfezentrum Johannesstift GmbH

» Die Ukraine hat bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Es ist ein Land im Umbruch, in dem vor allem junge und aktive Menschen die Zivilgesellschaft mitgestalten wollen. Auf vielen Ebenen und in vielen Bereichen sind sie tätig und beteiligen sich nach Mustern westlicher Gesellschaften, um auf diese Weise eine Zukunft in ihrem Heimatland aufzubauen. Oft sichtbar wurde dabei, dass nach der „die Revolution der Würde“ die Veränderungen angestoßen würden, aber für viele dieser Prozess noch nicht schnell genug vorangeht. Aus diesem Grund ist es mir wichtig verfügbare Erfahrungen zu teilen und Unterstützung anzubieten und dabei mit den Menschen aus der Ukraine in Kontakt zu bleiben. Durch den Austausch bekam ich einen Einblick in die Ukraine aus einer Sicht, die mir geholfen hat das Land besser zu verstehen und den Wunsch aufzubauen auch in Zukunft durch gemeinsame Projekte mit Partnern aus der Ukraine die Zusammenarbeit aufrecht zu erhalten. «



Arkadiusz Müller, BDKJ Görlitz

» Die Ukraine habe ich als sehr schönes Land mit tollen Einwohnern kennengelernt. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Fahrt in die Karpaten mit dem Besuch des Kinderferiendorfes, die Treffen mit den verschiedenen Ordensfrauen und -männern, die Gesprächsrunde beim NYC Ukraine sowie den Abend bei den Maltesern in Ivano-Frankivsk. Ich werde die Eindrücke, die ich bei der Ortsgruppe der Malteserjugend gewonnen habe und die Inhalte ihrer Arbeit im September bei meiner Ortsgruppe der Malteser in Kaufering vorstellen. «



Viola Kohlberger, DPSG DV Augsburg

IMPRESSUM

Herausgeber:

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)

Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf

Mail: info@afj.de

Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf

Mail: info@bdkj.de

BAG Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS)

Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf

Mail: info@bag-kjs.de

Renovabis

Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken

mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa

Domberg 27, 85354 Freising

Mail: info@renovabis.de

Redaktion: Marie Schwinning

Bildnachweis: Lidia Baran, Kateryna Klyuzko (S. 31,33)

Layout/Satz: Verlag Haus Altenberg

August 2017 © afj/bdkj/bag kjs/renovabis



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend